

Buch des Monats Dezember 2022

Astronomische Sammelbände aus der Bibliothek Schad zum Komet von 1618

Standort: Schad 13 346-59, Schad 804-830 und 8647,1

Im Advent des Jahres 1618 stand am nächtlichen Himmel ein Komet über Ulm, gut sichtbar sogar mit bloßem Auge. Der Ulmer Schulrektor Johann Baptist Hebenstreit beschrieb ihn so: Er sei "hell, glänzend, sehr hoch, hat sein Lauf, allein geht ein langer Strom oder Schwanz von ihm aus" (Schad 821, S. 4). Am 2. Adventssonntag sprach dann auch Superintendent Konrad Dieterich in seiner Predigt im Münster über den Kometen, zumal in der vorgesehenen Bibelstelle (Perikope) von "Himmelszeichen" die Rede war. Diese Predigt erschien etwas später im Druck. Während heute der "Stern über Bethlehem" in der Weihnachtsgeschichte als freudige Ankündigung des Christkinds verstanden wird, alarmierte der Komet von 1618 die Menschen – in Ulm und an vielen anderen Orten der Welt.

War der Komet ein Stern, ein Planet oder ein anderer Himmelskörper? Kündigte er die Strafe Gottes an, ja war er ein sicheres Zeichen des nahenden Jüngsten Gerichts? Eine Vorhersage, die der Ulmer Rechenmeister Johann Faulhaber publizierte. Oder handelte es sich vielmehr um ein von Gott gesandtes Warnzeichen, das die christlichen Gläubigen zu Buße und Umkehr anhalten sollte, wie Dieterich und Hebenstreit betonten. Um die Deutung des Kometen entbrannte der sogenannte erste Ulmer Kometenstreit, bei dem es nicht um wissenschaftliche, sondern religiös-politische Fragen ging.

Herbst 1618 – die Menschen befanden sich am Beginn des Dreißigjährigen Krieges, ohne zu ahnen, wie schrecklich lange sich der Konflikt hinziehen würde. Noch strebten die Reichsstadt Ulm und die protestantische Union eine Verständigung mit der katholischen Liga an, um die Konflikte möglichst auf Böhmen zu beschränken. Die Menschen in Panik zu versetzen, erschien gefährlich! Faulhaber musste auf Druck von Dieterich und Hebenstreit seine apokalyptischen Weissagungen zurücknehmen. Der Kometenstreit erregte aber das Interesse von René Descartes, der nach Ulm kam und sich mit Faulhaber austauschte. Auch Johannes Kepler hat eine Schrift zum Kometen von 1618 verfasst. Mit ihm sollte Faulhaber etwas später zusammenkommen, als dieser 1526/27 das neue Ulmer Eichmaß anfertigte – der "Keplerkessel" war dieses Jahr spektakulär präsentiert in der Ausstellung "Barock! In Ulm".

Der Komet wurde von den Zeitgenossen mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges in Verbindung gebracht. Dass er Krieg, Krankheit, Hunger und Tod angekündigt hatte – davon war in der Rückschau der Handwerker und Chronist Hans Heberle aus Neenstetten bei Ulm überzeugt. Eine gefährliche Zeit, die er selbst durchlitten und in seinem "Zeytregister" detailliert geschildert hat. Heberle vermerkte, dass er die Kometenpredigt von Konrad Dieterich gelesen habe. Das Zeytregister zeigt also, wie auch Personen aus dem handwerklichen und ländlichen Milieu – jenseits gelehrter Diskussionen – die Ereignisse ihrer Zeit verfolgten und zu deuten versuchten.

Das Interesse an dem Kometen war groß. Die Stadtbibliothek besitzt mehrere Sammelbände, in denen Kleindrucke zu astronomischen Fragen und speziell zur Sichtung und Deutung des Kometen von 1618 zusammengestellt wurden, darunter der hier ausgestellte Band Schad 804-830, der viele Ulmer Drucke enthält. Außerdem zeigen wir die Titelseite von Dieterichs Kometenpredigt (Schad 13 353) und eine Illustration aus Faulhabers "Fama Syderea Nova" (Standort 8647,1), die Anstoß in Ulm erregt hatte.

Nachzulesen ist das alles bei Andreas Bähr, der über die Ansichten der Gelehrten, vom Ulmer Kometenstreit, aber auch über Heberle und sein Zeytregister spannend und anschaulich erzählt. Lektüreempfehlung!

Weiterführende Lektüre:

Andreas Bähr: Der grausame Komet. Himmelszeichen und Weltgeschehen im Dreißigjährigen Krieg, Hamburg 2017. Standort: Gesch 229,3 Baeh

Gerd Zillhardt: Der Dreißigjährige Krieg in zeitgenössischer Darstellung. Hans Heberles 'Zeytregister' (1618-1672), Stuttgart 1975. Standort: Ulm 195 Zil